

Lehrplan für Musikschulen

Fachspezifischer Teil

Tenorhorn/Bariton



Anmerkung zu Elementarstufe/Grundstufe:

Die beiden Begriffe „Elementarstufe“ und „Grundstufe“ stehen synonym für die erste bzw. unterste Ausbildungsstufe des KOMU-Lehrplans. Da die Bezeichnung „Elementarstufe“ zu Verwechslungen mit dem eigenständigen Bereich der „Elementaren Musikpädagogik“ führen könnte, haben einige Bundesländer diese Stufe in „Grundstufe“ umbenannt. Dieser Entwicklung folgend werden im Lehrplan immer beide Begriffe genannt.

Gültig ab September 2020



Fachspezifischer Teil

Tenorhorn/Bariton

1. Musikrepertoire – inhaltliche Breite

Ausgehend vom Klang und einer technisch guten Basis sollen nach und nach verschiedene Stilrichtungen das Unterrichtsangebot bereichern und damit eine stilistische Vielfalt erreicht werden.

Das Repertoire für Tenorhorn/Bariton beinhaltet folgende Stilepochen:

- Romantik
 - Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, Zeitgenössische Musik
 - Volksmusik und andere Kulturen
 - Jazz und Populärmusik
 - Improvisation und Eigenkompositionen
 - Musik mit audiovisuellen, elektronischen Medien
-
- Sowohl Originalliteratur als auch instrumentengerechte Bearbeitungen (speziell für Tenorhorn/Bariton) sollen berücksichtigt werden.
 - Interessen der SchülerInnen an bestimmten Musikrichtungen sollen geweckt und berücksichtigt werden, wobei die Lehrkraft führt und lenkt.
 - Regionale Schwerpunkte (Volksmusik, Jazz und Populärmusik etc.) sollten in den Unterricht einfließen.

2. Musizierformen

In allen Ausbildungsstufen steht ein qualitatives, lebendiges Musizieren in vielfältigen Kombinationen vom fachübergreifenden Ensemble und Orchester bis hin zum solistischen Spiel im Vordergrund.

- Stilpluralistisch, multikulturell
- Unterschiedliche Improvisationsarten mit und ohne Regeln
- Auswendigspiel fördern



3. Eignung, Lernvoraussetzungen

Das Unterrichtsangebot für Tenorhorn/Bariton richtet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Elementare Musikpädagogik (EMP) als Vorstufe des Tenorhorn/Bariton-Unterrichts ist förderlich und wünschenswert.

Es hängt von ganz bestimmten anatomischen und physiologischen Voraussetzungen ab, wann und ob ein Kind mit dem Unterricht im Fach Tenorhorn/Bariton beginnen kann.

- Die Lehrkraft berät SchülerInnen und Eltern hinsichtlich der körperlichen Eignung, welche nicht vom Alter abhängig sein muss.
- Bei SchülerInnen mit Behinderungen sind die Voraussetzungen individuell abzustimmen.

Die Akzeptanz gewisser Grundvoraussetzungen (regelmäßiger Unterrichtsbesuch, regelmäßiges Üben, Übeplanung, Auftritte etc.) seitens der Eltern und SchülerInnen ist eine wesentliche Voraussetzung zum Erlernen des Tenorhorns/Baritons.

4. Ganzheitliche Pädagogik

Im Vordergrund stehen die Förderung der Gesamtpersönlichkeit der SchülerInnen und die Erziehung zur Selbstständigkeit und Selbstreflexion ebenso wie die Förderung der emotionalen Ausdrucksfähigkeit.

- Lernen mit allen Sinnen (Musik hören, sehen und spüren, Bewegen zur Musik)
- Soziale und emotionale Kompetenz – die SchülerInnen sollen als Menschen profitieren
- Im Zentrum steht die Musik und die damit verbundene Persönlichkeitsentwicklung
- Individuell und befindlichkeitsorientiert
- Kognitiv
- Motorisch
- Rhythmus-, Bewegungs- und Hörerziehung mittels Percussion, Bodypercussion, Vocalpercussion etc.
- Elemente aus der Elementaren Musikpädagogik (EMP)
- Klanggeschichten
- Vorspielen – Nachspielen
- Querverbindungen zu anderen Kunstformen der jeweiligen Epoche und Stilistik suchen (Malerei, Tanz etc.)



5. Körper und Instrument, Technik

Im Vordergrund steht das Wecken eines Körperbewusstseins, welches es ermöglicht, den Luftfluss, verschiedene motorische Fertigkeiten und Körperspannungen in ein ideales Verhältnis zueinander zu bringen. Dadurch wird es möglich, auf dem Tenorhorn/Bariton eine entsprechende ökonomische Spielweise zu erreichen.

Folgende Kriterien sind wichtig:

- Haltung (Körperhaltung – Instrumentenhaltung – Größe des Instruments)
 - Bewegung
 - Atmung
 - Zungentechnik
 - Ansatz (Mimik)
 - Motorik, Finger
 - Intonation
- Der Klang soll wesentlich zur Kontrolle dieses Vorgangs dienen.
 - Bei sehr frühem Beginn ist ein kindgerechtes Instrument sehr wichtig.
 - Altersgerechte Anleitung zur Instrumentenpflege (Mundstückbürste, Öle und Pflegemittel etc.)

6. Kultur-, musikhistorisches und musikkundliches Wissen

Im Instrumentalunterricht soll generell ein Bezug zwischen der Unterrichtsliteratur und den jeweiligen kultur-, musikhistorischen und musikkundlichen Hintergründen hergestellt werden, um musikalische Zusammenhänge besser zu verstehen. Wissen soll auf Grund der gespielten Literatur vermittelt werden und theoretische Inhalte der Ergänzungsfächer sollen so zur praktischen Anwendung kommen.

Kurz gefasst: Die SchülerInnen sollen neugierig gemacht werden.

Folgende Aktivitäten können hilfreich sein:

- Konzertbesuche (eventuell gemeinsam mit der ganzen Klasse), Kollegenvorspiel (Vorspiel in der Klasse) etc.
- Musikerpersönlichkeiten des Tenorhorns/Baritons kennenlernen
- Aufnahmen von Schlüsselwerken des Tenorhorns/Baritons hören
- Historische und kulturelle Entwicklung des Instrumentes beleuchten
- Ermutigung der SchülerInnen zur eigenen Erforschung (Internet, Lexika etc.)
- Geschichte und Bau des Tenorhorns/Baritons



7. Lebendiger Unterricht und vielfältige Unterrichtsformen

Einzel-, Partner-, Gruppen-, Ensemble- und Klassenunterricht

Methodische Flexibilität bezieht sich auch auf Unterrichtsformen – diese sind weder grundsätzlich gut noch schlecht, sondern lediglich danach zu beurteilen, ob sie in Bezug auf die definierten Intentionen und die anstehenden Inhalte zielführend sind.

Auch wenn zunehmend neue Unterrichtsformen den traditionellen Einzelunterricht ergänzen: Eine wichtige Quelle positiver persönlicher und musikalischer Entwicklung der SchülerInnen an einer Musikschule ist eine persönliche, vertrauensvolle und beständige Beziehung zu ihren LehrerInnen.

Im Tenorhorn/Bariton-Unterricht sind alle Unterrichtsformen wie Einzel-, Partner-, Gruppen-, Ensemble- und Klassenunterricht (schülerorientiert) denkbar, sofern sie zum Unterrichtsziel beitragen und dieses festigen.

- Eine unbürokratische Flexibilisierung der Unterrichtszeiten und -formen ist anzustreben.
- Ein ausgewogener Wechsel zwischen erlebnisorientiertem Einzel- und Gruppenunterricht mit zusätzlichem fachübergreifenden Ensemblespiel und einer möglichst frühen Begegnung mit einem Begleitinstrument wäre wünschenswert
- Multidimensionaler Unterricht

Möglichkeiten, sich den Unterrichtsthemen von vielen Seiten anzunähern und so den Unterricht lebendig zu gestalten, bieten:

- Die Kenntnis und Anwendung vieler unterschiedlicher methodischer und didaktischer Lösungsansätze
- Eine bildhafte Sprache
- Rollentausch LehrerIn – SchülerIn
- Ein humorvoller, einfühlsamer Umgang mit den SchülerInnen, der Platz bietet für Selbstkritik und Selbstreflexion
- Das gemeinsame Musizieren von SchülerInnen und LehrerInnen
- Abwechslungsreiche Unterrichtsliteratur
- Verschiedene Musizierformen
- Simultanunterricht
- Teamteaching



8. Übeformen/Übepraxis

Die SchülerInnen sollen zu einem selbstständigen Üben und Lernen hingeführt werden.

- Bewusstmachen der verschiedenen Lernfelder (z.B. Atmung, Ansatztechnik, Körperkontrolle, Rhythmus, Finger- und Zungentechnik, Prima Vista-Spiel, Auswendigspiel, Improvisation, Intonation)
- Erarbeiten und Bewusstmachen von Übetechiken und -strategien („das Üben lernen“):
 - Aufzeigen von Fehlerursachen und Erkennen typischer Fehlerquellen
 - Üben in Varianten (verschiedene Tempi, Rhythmen und Artikulationsarten etc.)
 - Gezieltes Üben schwieriger Stellen
 - Üben mit rotierender Aufmerksamkeit
 - Kurz- und Langzeitziele definieren
 - Zeitmanagement (Erstellen eines Übepfans – Wochenplan, Monatsplan etc.)
 - Verschiedene Übeschemata und Zeitmodelle erarbeiten
 - Üben unter Berücksichtigung aller Lernfelder mit Einbeziehung von instrumentenübergreifenden Methoden
 - Mentales Training
- Auftrittspraxis (Simulieren der Auftrittssituation)
- Verwendung von Medien und Hilfsmitteln (Playback-CDs, Begleitprogramme, Aufnahmegerät, Metronom, Stimmgerät, Spiegel, BERP, Atemtrainer etc.)
- Üben als Teil des flexiblen Unterrichts im Nebenraum – betreutes Üben (z.B. mit Hilfe von fortgeschrittenen SchülerInnen, MentorInnen)
- Einen geeigneten Platz zum Üben schaffen (Notenständer, Licht, Ruhe, Überaum)
- Einbeziehung der Eltern (*siehe Punkt 9*)

9. Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern

Einstiegsinformationen an die Eltern vor Beginn der Ausbildung durch die LehrerInnen können hilfreich sein.

Regelmäßige Kommunikation mit den Eltern kann den Lernerfolg positiv beeinflussen:

- Information über den finanziellen Aufwand: Instrument, Noten, Schulgeld, Lernbehelfe (CD-Player, Metronom, Stimmgerät, CDs, DVDs etc.)
- Thematisierung der Rahmenbedingungen für das häusliche Üben (Überaum, geeigneter Notenständer, Übeatmosphäre, Übezeiten etc.)
- Regelmäßige Information der Eltern über das laufende Unterrichtsgeschehen (Elternabend, Sprechstunden etc.)
- Einbinden der Eltern in den Unterricht (z.B. durch gelegentliche Hospitation, Mitmachstunden)



- Hilfestellung beim Üben durch die Eltern (z.B. Körper- und Instrumentenhaltung, Animation zum regelmäßigen Üben)
- Musizieren in der Familie und im Freundeskreis fördern
- Besuch von Musikschulveranstaltungen (Mithilfe)

10. Vorbereitung und Nachbereitung des Unterrichts

Die Grundlage eines erfolgreichen Lehrens und Lernens ist ein kontinuierlicher Kreislauf des Planens, Handelns und Reflektierens. Dabei kann eventuell Feedback in Form eines Gesprächs zwischen LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern eingeholt werden.

Um eine kontinuierliche Entwicklung der SchülerInnen zu gewährleisten, ist eine entsprechende Planung des Unterrichts notwendig.

- Individuelle Literatursauswahl
- Spezifische Lehr- und Lernziele für alle SchülerInnen erstellen
- Prüfungen
- Wettbewerbe
- Veranstaltungen
- Klassenabende
- Einbindung der SchülerInnen in Ensembles
- Kammermusik

11. Lernziele/Bildungsziele (nach Entwicklungsstufen/Leistungsstufen)

Freude an der Musik vermitteln und Musizieren als Bereicherung des Lebens zu erfahren ist vorrangiges Ziel jeder Ausbildung an einer Musikschule.

Im Sinne der Methodenfreiheit obliegt die **Literatursauswahl** der Lehrkraft. Das Auswendigspiel kurzer Stücke und das Blattspiel sollte in den Unterricht mit einfließen. Weiters ist es wichtig, von Anfang an neben der Sololiteratur auch das mehrstimmige Spiel zu pflegen.

Elementarstufe/Grundstufe

Zielsetzung:

Übertragung und Fortsetzung der Lerninhalte der Elementaren Musikpädagogik (EMP) auf das Tenorhorn/Bariton mit starker Fokussierung auf allgemeine Zugänge



und Inhalte – Probieren, Singen, Nachmachen.

Arbeitsinhalte:

- Entwicklung musikalischer Grundfertigkeiten, Erfassen und Ausführen einfacher Rhythmen, Entwicklung einer tonalen Vorstellung (Memorieren und Voraushören)
- Entscheidung für das Tenorhorn/Bariton, verbunden mit dem Willen, sich weiter zu entwickeln und den dafür notwendigen Aufwand in Kauf zu nehmen
- Ausbildung eines grundlegenden Ansatzes und einer Atemtechnik
- Fähigkeit, einfache Lieder zu spielen
- Spiel in der Gemeinschaft, Zusammenspiel, soziale Bindung, 1. Auftritt (Orchesterschlümpfe etc.)
- Die Faszination für das Tenorhorn/Bariton soll durch die Suche nach dem bestmöglichen Klang geweckt werden
- Erkennen und Umsetzen einfacher musikalischer Phrasen
- Improvisation

Unterstufe

Zielsetzung:

- Erfassen der Literatur der Unterstufe (nach Gehör und Notentext) und die technische, stilistische und musikalische Wiedergabe
- Vermittlung der grundlegenden technischen Kenntnisse
- Spiel in der Gemeinschaft, Zusammenspiel, soziale Bindung (Jugendorchester etc.).
- Allmähliche Integration in das örtliche, öffentliche Kulturleben

Arbeitsinhalte:

Atmung und Haltung

Wecken eines Körperbewusstseins, welches es ermöglicht, den Luftfluss und verschiedene motorische Fertigkeiten und Körperspannungen in ein ideales Verhältnis zueinander zu bringen. Dadurch wird eine entsprechende, ökonomische Spielweise auf dem Tenorhorn/Bariton möglich.

Anzustreben ist eine ausgewogene Haltung des Instruments, um eine gute Atmung, Ansatz und Fingertechnik zu gewährleisten.

Ansatztechnik

Bildung eines stabilen Ansatzes durch Optimierung des Zusammenwirkens von Luftfluss, Zungenposition, Gesichtsmuskulatur (Mimik) und des entsprechenden Körpertonus.

- Hilfsmittel: Ansatzbetrachter, BERP etc.



Tonkultur

Die Faszination für das Tenorhorn/Bariton soll durch die ständige Suche nach dem optimalen Klang primär geweckt werden und erhalten bleiben. Die SchülerInnen sollen zu einer kultivierten Tongebung erzogen werden mit dem Ziel der Entwicklung einer guten Klangvorstellung.

- Nachahmen von Klangvorbildern wie der Lehrkraft, MusikschülerInnen höherer Ausbildungsstufen, SolistInnen und OrchestermusikerInnen (Tonträger etc.)

Hören

Es soll von Anfang zum Voraushören der zu spielenden Töne durch Singen und ständige, praxisorientierte Gehörbildung am Instrument erzogen werden. Andere Instrumente (z.B. Klavier, Keyboard) können unterstützend zur Kontrolle der Ergebnisse eingesetzt werden.

Artikulation und Phrasierung

Die Artikulationsarten, deren Darstellung im Notentext (legato bis staccato, Bögen, Akzente etc.) und deren Anwendung sollen erklärt werden.

- Spezielle Übungen zur Erreichung der gewünschten Artikulationsarten
- Einführung in die Grundphrasierungsarten der Populärmusik wie z.B. der Swingphrasierung
- Erkennen und Umsetzen einfacher musikalischer Phrasen

Tonraum

- Schrittweise Ausweitung des Tonraumes nach oben und unten
- Übungen zur Schulung der Treffsicherheit, der Intonation und zur Ausweitung des Tonraumes

Rhythmische Schulung

- Erlernen der in der entsprechenden Literatur verwendeten Noten- und Pausenwerte
- Aufbauende rhythmische Übungen in verschiedenen Taktarten
- Schwerpunktgefühl im Verlauf einer musikalischen Phrase vermitteln und umsetzen lernen
- Erleben des betonten und unbetonten Taktteils fördern
- Altersgerechte Begriffserklärung von Rhythmus, Takt, Metrum und Grundschlag

Dynamik

- Erarbeitung der Dynamikstufen vom pp bis zum ff, sowie crescendo und decrescendo
- Erlernen, Erarbeiten und gehörmäßiges Erkennen der verschiedenen Lautstärkestufen, Umsetzen der dazugehörigen Lautstärkensymbole



Stilrichtungen

- Grundsätzlich sollen möglichst viele Stilrichtungen unter Bedachtnahme auf das Interesse und die Fähigkeiten der SchülerInnen unterrichtet werden. Wichtig ist die Förderung von freiem Spiel und kreativer einfacher Improvisation, um eine ganzheitliche musikalische Entwicklung der SchülerInnen zu gewährleisten.

Unterrichtsformen

Ein ausgewogener Wechsel zwischen erlebnisorientiertem Einzelunterricht und Gruppenunterricht mit zusätzlichem fachübergreifenden Ensemblespiel und einer möglichst frühen Begegnung mit einem Begleitinstrument wäre wünschenswert. Eine Möglichkeit dafür stellt das Konzept des Multidimensionalen Unterrichts dar.

Musiktheorie

Im Instrumentalunterricht soll ein Bezug zwischen der Unterrichtsliteratur und den jeweiligen kultur-, musikhistorischen und musikkundlichen Hintergründen hergestellt werden, um musikalische Zusammenhänge besser verstehen zu können. (Praktische Anwendung von theoretischen Inhalten der Ergänzungsfächer)

Mittelstufe

Zielsetzung:

- Vertiefung und Festigung des in der Unterstufe Erlernten
- Entwicklung der Einsicht in musikalische Zusammenhänge, die zur Selbstständigkeit in der Interpretation führen
- Klassenübergreifendes Musizieren, Bildung fixer Ensembles
- Integration in das örtliche, öffentliche Kulturleben (Blasmusik, Big Band etc.) und Erziehung zur Selbstständigkeit bei der Umrahmung von verschiedenen Veranstaltungen – Vorbildwirkung für Jüngere

Arbeitsinhalte:

Atmung, Haltung, Ansatztechnik und Tonkultur

- Vertiefung und Automatisierung der in der Unterstufe erworbenen Fähigkeiten
- Weiterer Ausbau der Atem-, Ansatz- und Fingertechnik in Zusammenhang mit einer ausdrucksvollen Klangwirkung

Hören

- Ausbau der Fähigkeit sauber zu intonieren
- Anregung zum aktiven Zuhören (Konzerte, Tonträger etc.)



Artikulation und Phrasierung

- Vertiefung der Artikulationsarten – spezielle Übungen zur Erreichung der gewünschten Artikulation
- Eigenständiges Erkennen und Umsetzen musikalischer Phrasen

Tonraum

- Schrittweise Erweiterung des Tonraumes der Unterstufe nach oben und unten
- Bereits speziellere Übungen zur Schulung der Treffsicherheit, der Intonation und zur Ausweitung des Tonraumes

Rhythmische Schulung

- Weiterführung der Unterstufe in Zusammenhang mit verschiedenen Stilistiken

Dynamik

- Erweiterung der Dynamik unter Berücksichtigung dynamischer Sonderformen (z.B. fp, sfz)

Stilrichtungen

- Grundsätzlich sollen alle Stilrichtungen unter Bedachtnahme auf die Interessen und Fähigkeiten der SchülerInnen vertieft werden.
- Wichtig ist die Förderung von freiem Spiel und kreativer Improvisation, um eine ganzheitliche musikalische Entwicklung der SchülerInnen zu gewährleisten.

Ornamentik

- Anwendung der gebräuchlichsten Verzierungsarten

Transponieren/Notenschlüssel

- Einführung des Tenorschlüssels sowie des Bassschlüssels

Künstlerisches Gestalten

- Selbstständiges Interpretieren der gespielten Unterrichtsliteratur
- Animation der SchülerInnen, im Spiel eigene Emotionen auszudrücken
- Die SchülerInnen sollten in der Lage sein, ihre musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten im Spiel umzusetzen – Musik als Sprache

Musiktheorie

- Im Instrumentalunterricht soll ein Bezug zwischen der Unterrichtsliteratur und den jeweiligen kultur-, musikhistorischen und musikkundlichen Hintergründen hergestellt werden, um musikalische Zusammenhänge besser verstehen zu können. (Praktische Anwendung der theoretischen Inhalte der Ergänzungsfächer)



Oberstufe

Zielsetzung

- Selbstständiges Erfassen und Erarbeiten verschiedener Stilrichtungen
- Weiterer Ausbau der Atemschulung in Zusammenhang mit einer ausdrucksvollen Klangwirkung
- Heranführen der SchülerInnen an ein selbstständiges Arbeiten
- Motivieren der SchülerInnen, sich durch Workshops, Fortbildungsveranstaltungen etc. außerhalb des Instrumentalunterrichts weiterzubilden
- Vorbereitung auf die Abschlussprüfung oder die Aufnahmeprüfung für Militärmusik, Konservatorium oder Universität
- Bei Interesse Jugendarbeit in der Blasmusik, Registerleitung, solistische Auftritte im Musikverein, Kapellmeisterkurs etc.

Arbeitsinhalte

Ansatz

- Weiterführung der Mittelstufe
- Tonraumerweiterung unter Bedachtnahme auf Tonschönheit und ausgewogenen Klang
- Klangvolumen, dichter (zentrierter) Klang als oberste Zielsetzung

Artikulation und Phrasierung

- Beherrschung aller Artikulationsarten
- Eigenständiges Erkennen und Umsetzen komplexer musikalischer Phrasen

Transponieren/Notenschlüssel

- Vertiefung und Weiterführung des Transponierens
- Vertiefung der bisher gespielten Schlüssel der Mittelstufe und zusätzlich Einführung des Alt-Schlüssels
- Erarbeiten von Orchesterliteratur

Ornamentik

- Perfektionierung und Anwendung aller Verzierungsarten

Stilrichtungen

- Erarbeitung und Ausführung möglichst vieler Stilrichtungen mit Schwerpunkt auf Originalliteratur.



12. Empfehlungen für Übertrittsprüfungen

In den Bundesländern gelten unterschiedliche Vorschriften für Übertrittsprüfungen. LehrerInnen und SchülerInnen haben sich nach den örtlichen Gepflogenheiten zu richten. Im Interesse der SchülerInnen ist bei allen Übertrittsprüfungen auf die Kompatibilität mit den entsprechenden Leistungsabzeichen des ÖBV zu achten.

Die folgenden Empfehlungen verstehen sich als Vorschlag und können als Orientierung dienen.

Generell sollten die SchülerInnen vor Übertrittsprüfungen die Möglichkeit haben, die vorbereiteten Stücke öffentlich vorzutragen. Dieses Vorspiel sollte auch in die Prüfungsbewertung miteinbezogen werden.

Elementarprüfung

(von der Elementarstufe/Grundstufe in die Unterstufe)

Am Ende der Elementarstufe/Grundstufe kann eine kleine Prüfung, eventuell im Rahmen eines Vorspielabends oder Konzerts, stehen.

1. Übertrittsprüfung

(von der Unter- in die Mittelstufe)

Allgemeine Anforderungen

- Prüfungszeit 15 Minuten (4 Stücke, Tonleitern, Prima Vista-Spiel)
- Kammermusik und Sololiteratur gleichberechtigt

Bewertungskriterien

- Rücksichtnahme auf die Unterrichtsform (Zweiergruppe darf beispielsweise bei doppelter Prüfungszeit gemeinsam antreten)
- Kreative Leistungen (Kompositionen, Improvisationen etc.) sollen gesondert vermerkt werden

Technische Anforderungen

- 7 Dur-Tonleitern und deren Dreiklänge über eine Oktave, in allen Artikulationsarten, in angemessenem Tempo, auf- und abwärts, eventuell auswendig
- 3 Moll-Tonleitern (jeweils äolisch, harmonisch und melodisch) und deren Dreiklänge über eine Oktave, auf- und abwärts, in angemessenem Tempo, in allen Artikulationsarten, eventuell auswendig



- Chromatische Tonleiter, auf einem beliebigen Ton aufgebaut, über eine Oktave, in allen Artikulationsarten, in angemessenem Tempo, auf- und abwärts, eventuell auswendig
- Dem Schwierigkeitsgrad angepasstes Prima Vista-Spiel

Musikalische Anforderungen

Die SchülerInnen sollten in der Lage sein, ihr Programm ihrer Entwicklung und Persönlichkeit gemäß und in Hinblick auf Stimmigkeit musikalisch zu gestalten. Folgende Kriterien sind dabei wesentlich:

- Rhythmus/Takt
- Tempowahl
- Phrasierung und elementare Agogik
- Dynamik
- Elementare Artikulation, Artikulationsarten
- Klangfarben

Programmauswahl

- Im Programm sollten verschiedene Stilrichtungen enthalten sein.
- Mindestens ein Werk, Satz oder Vortragsstück sollte mit Klavierbegleitung oder im Ensemble (ab Duo) oder in Kammermusikbesetzung vorgetragen werden.
- Ein Werk sollte Etüden-Charakter haben.
- Bei der Kombinationsprüfung Musikschule-ÖBV (JMLA in Bronze) ist 1 Stück aus der neuen ÖBV-Literaturliste in das Prüfungsprogramm zu integrieren. Die aktuellen Bestimmungen sind der Website der Österreichischen Blasmusikjugend (www.winds4you.at) zu entnehmen.

2. Übertrittsprüfung

(von der Mittel- in die Oberstufe oder in einigen Bundesländern 1. Abschlussprüfung nach der Mittelstufe)

Allgemeine Anforderungen

- Für die 2. Übertrittsprüfung (in die Oberstufe) gilt:
 Prüfungszeit 20 Minuten (4 Stücke, Tonleitern, Prima Vista-Spiel)
 Kammermusik und Sololiteratur gleichberechtigt
- Für die 1. Abschlussprüfung gilt:
 Prüfungszeit 30 Minuten (mindestens 4 Stücke, Tonleitern, Prima Vista-Spiel)
 Kammermusik als Schwerpunkt wünschenswert

Bewertungskriterien

- Rücksichtnahme auf die Unterrichtsform (Zweiergruppe darf beispielsweise bei doppelter Prüfungszeit gemeinsam antreten)



- Kreative Leistungen (Kompositionen, Improvisationen etc.) sollen gesondert vermerkt werden.

Technische Anforderungen

- 11 Dur-Tonleitern und Dreiklänge über zwei Oktaven, in allen Artikulationsarten, in angemessenem Tempo, auf- und abwärts, auswendig (in manchen Bundesländern nach Noten)
- 7 Moll-Tonleitern (jeweils äolisch, harmonisch und melodisch) und deren Dreiklänge über zwei Oktaven, in allen Artikulationsarten, in angemessenem Tempo, auf- und abwärts, auswendig (in manchen Bundesländern nach Noten)
- Chromatische Tonleiter über zwei Oktaven, in allen Artikulationsarten, in angemessenem Tempo, auf- und abwärts, auswendig
- Tonleitern, welche die folgenden Tonumfänge über- bzw. unterschreiten, sind über eine Oktave zu spielen (Tenorhorn/Bariton: notiert fis bis c³)
- Dem Schwierigkeitsgrad angepasstes Prima Vista-Spiel

Musikalische Anforderungen

Die SchülerInnen sollten in der Lage sein, ihr Programm ihrer Entwicklung und Persönlichkeit gemäß und in Hinblick auf Stimmigkeit musikalisch zu gestalten.

Folgende Kriterien sind dabei wesentlich:

- Rhythmus/Takt
- Tempowahl
- Phrasierung und Agogik
- Dynamik
- Artikulation, Artikulationsarten
- Klangfarben

Programmauswahl

- Im Programm sollten verschiedene Stilrichtungen enthalten sein
- Mindestens ein Werk, Satz oder Vortragsstück soll mit Klavierbegleitung oder im Ensemble (ab Duo) oder in Kammermusikbesetzung vorgetragen werden
- Ein Werk sollte Etüdencharakter haben
- Bei der Kombinationsprüfung Musikschule-ÖBV (JMLA in Silber) ist 1 Stück aus der neuen ÖBV-Literaturliste in das Prüfungsprogramm zu integrieren. Die aktuellen Bestimmungen sind der Website der Österreichischen Blasmusikjugend (www.winds4you.at) zu entnehmen.



Abschlussprüfung

(am Ende der Oberstufe, 2. Abschlussprüfung)

Diese Prüfung besteht in der Regel aus der internen Prüfung und dem Absolventenkonzert.

Allgemeine Anforderungen

- Die 2. Abschlussprüfung muss den Schwerpunkt in der Sololiteratur haben.
Prüfungszeiten:
 - Interne Prüfung: 30 Minuten
 - Absolventenkonzert: 30 Minuten
(Ein komplettes Originalkonzert sollte im Programm enthalten sein.)

Bewertungskriterien

- Kreative Leistungen (Kompositionen, Improvisationen etc.) sollen gesondert vermerkt werden.

Interne Prüfung

- Prüfungszeit 30 Minuten (Stücke, Tonleitern, Prima Vista-Spiel)
- 11 Dur- und 11 Moll-Tonleitern (aeolisch, harmonisch, melodisch) und deren Dreiklänge über zwei Oktaven, in allen Artikulationsarten, in angemessenem Tempo, auf- und abwärts, auswendig
- Chromatische Tonleiter über zwei Oktaven, in allen Artikulationsarten, in angemessenem Tempo, auswendig
- Tonleitern, welche die folgenden Tonumfänge über- bzw. unterschreiten, sind über eine Oktave zu spielen (Tenorhorn: notiert $fis - c^3$, Euphonium: $B - c^3$)
- Die Spieltechniken Triolen und Doppelzunge können überprüft werden.
- Mindestens ein Werk, Satz oder Vortragsstück muss mit Klavierbegleitung, ein Werk kann auch im Ensemble (ab Duo) oder in Kammermusikbesetzung vorgetragen werden, ein Werk sollte Etüden-Charakter haben.
- Dem Schwierigkeitsgrad angepasstes Prima Vista-Spiel
- Bei der Kombinationsprüfung Musikschule-ÖBV (JMLA in Gold) ist 1 Stück aus der neuen ÖBV-Literaturliste in das Prüfungsprogramm zu integrieren. Die aktuellen Bestimmungen sind der Website der Österreichischen Blasmusikjugend (www.winds4you.at) zu entnehmen.

Die Solo- und Ensembleliteratur der internen Prüfung kann auch beim Absolventenkonzert vorgetragen werden.



13. Besondere Hinweise zum „frühinstrumentalen Unterricht“ und zum Unterricht mit „Jugendlichen und erwachsenen AnfängerInnen“

„Frühinstrumentaler Unterricht“

- Die Lehrkraft berät SchülerInnen und Eltern hinsichtlich der körperlichen Eignung.
- Eine Unterstützung seitens der Eltern soll gegeben sein. (*siehe Punkt 9*)
- Die Lehrinhalte sollten kindgerecht aufbereitet und vermittelt werden.
- Ein mehrmaliger wöchentlicher Unterricht wird empfohlen.
- Auf die Möglichkeit der Verwendung von Kinderinstrumenten und alternativen Hilfsmittel wird hingewiesen.

„Jugendliche und erwachsene AnfängerInnen“

- Die Literatur und die Unterrichtssprache sollten dem Alter angepasst werden.
- Für SchülerInnen ab dem 20. Lebensjahr sollte es keinen Prüfungszwang geben. Freiwillige Prüfungen und die Einbindung in Klassen- und Vortragsabende sind wünschenswert.

14. Hinweis zum Unterricht mit „Menschen mit Behinderung“

Der Unterricht setzt besondere pädagogische Fähigkeiten der Lehrkraft voraus und sollte möglichst unter Einbeziehung von SonderpädagogInnen und/oder TherapeutInnen stattfinden. Er kann positiven Einfluss auf Lernschwächen und Teilleistungsstörungen haben.

- Die LehrerInnen sollten entsprechend (z.B. durch Fortbildungskurse in Sonderpädagogik) geschult sein.
- Die Möglichkeit des Unterrichts hängt sowohl von den Bedingungen der Schule (behindertengerechte Ausstattung) als auch von der Zustimmung der Lehrkraft ab.
- Abweichungen vom Lehrplan sollen – selbstverständlich – möglich sein, die Lernziele sind individuell abzustimmen und es gibt keine oder abgestimmte Übertrittsprüfungen.

15. Instrumentenkundliches (Sonderformen, Pflege, Kauf etc.)

- Auf den Klangunterschied zwischen Instrumenten mit Dreh- bzw. Perinetventilen soll eingegangen werden.
- Basstrompete und Ventilposaune sowie nach Möglichkeit Zugposaune können den Unterricht ergänzen. Eine Kombination mit dem Posaunenunterricht soll für fortgeschrittene SchülerInnen in Betracht gezogen werden.



- Auf die Wichtigkeit der richtigen Pflege muss hingewiesen werden, denn nur ein einwandfrei funktionierendes Instrument ermöglicht ein gutes Musizieren.
- Beim Instrumentenankauf soll die Lehrkraft beratend zur Seite stehen.

16. Fachspezifische Besonderheiten

- Abstimmung Instrument – Mundstück – SchülerIn (z.B. Mundstücke, Mundrohrhöhe etc.)
- Kenntnis der gebräuchlichen Schlüssel